

Wer waren die Leipziger Meuten?

Ab Mitte der 1930er Jahre fanden sich Gruppen von Jugendlichen, die sogenannten Leipziger Meuten, in unterschiedlichen Vierteln Leipzigs zusammen, die ihre Freizeit unabhängig und unkontrolliert vom Staat und seinen Jugendorganisationen, wie der Hitlerjugend und dem Bund Deutscher Mädel verbringen wollten. Auch im Landkreis Leipzig gab es Zusammenkünfte von jungen Menschen, wie beispielsweise in Pegau.

Viele der Meutenmitglieder stammten aus dem linken Arbeitermilieu und hatten daher eine dem NS-Regime ablehnende Einstellung. Vorrangig verbanden die Jugendlichen ihre Ablehnung gegenüber der Hitlerjugend sowie das Verlangen nach einer selbstbestimmten Freizeitgestaltung, in der auch die vom Staat forcierte Trennung von Mädchen und Jungen umgangen wurde. In den größeren Meuten waren mindestens ein Viertel der Mitglieder Mädchen. Ihre Gruppenzugehörigkeit öffentlich zu demonstrieren und sich klar von der HJ abzugrenzen war den Meuten sehr wichtig. Als öffentlich sichtbares Bekenntnis trugen sie daher anstelle der strengen Uniform der Hitlerjugend typisch bayrische Wanderkleidung. Sie bestand aus Lederhose, einem einfarbig oder kariertem Hemd, Wanderschuhen und einem Halstuch. Neben der Kleidung waren auch bestimmte Grußformeln, ihre eigenen Treffpunkte und Lieder ein wichtiger Bestandteil ihrer Selbstidentifikation. Passend zu ihrem Äußeren war die Hauptfreizeitgestaltung der Jugendlichen, das Wandern ins Umland von Leipzig. Das Gefühl der Repression des Staates und der Kontrolle durch die Gesellschaft in den Weiten der Natur zu entkommen war hierbei zentral. Daher suchten sich die Gruppen vor allem abgelegene Orte an die sie sich zurückziehen konnten. Ein häufig aufgesuchter Zufluchtsort waren die Lübschützer Teiche in der Nähe von Machern.

In der Stadt gerieten die Leipziger Meuten allerdings durch ihre auffällige Erscheinung an öffentlichen Plätzen oftmals mit der Hitlerjugend aneinander. Dies führte nicht selten zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. In den Hochphasen der Leipziger Meuten in den Jahren 1936–1938 schafften es die Meuten, denen in Leipzig zu der Zeit insgesamt bis zu 1500 Jugendliche angehörten, die Hitlerjugend zum Großteil von den Straßen zu verdrängen. Einige der Meuten politisierten sich über die bloße Ablehnung der HJ hinaus. Sie verfassten zum Beispiel Flugblätter mit staatsfeindlichen Inhalten. Diese Form des Widerstands blieb aber eine Seltenheit.

Aufgrund ihrer hohen Anzahl an Mitgliedern wurden die Leipziger Meuten von der Staatsmacht als große Gefahr wahrgenommen. Der Staat versuchte durch starke Verfolgung und harte Bestrafung einzelner Mitglieder die gesamte Bewegung zu zerstören. So kamen viele verhaftete Meutenmitglieder in ein Jugendschulungslager in Mittweida. Dort sollten die Jugendlichen wieder „auf den richtigen Pfad“ gebracht werden.

Ab den 1940er Jahren bildete sich eine zweite Generation oppositioneller Jugendlicher in Leipzig. Diese Jugendlichen waren alle ausschließlich in den Zeiten des Nationalsozialismus aufgewachsen, sahen dennoch die Widersprüche des totalitären Regimes. Sie wurden im Gegensatz zu den Leipziger Meuten von der US-amerikanischen Kultur geprägt, nannten sich Broadwaygangster, tanzten zu Swing-Musik und trugen elegante Abendmode.